

Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik

Auszug aus der Veröffentlichung: „Wahl zum 15. Deutschen Bundestag am 22. September 2002 in München - Endgültiges amtliches Endergebnisse und Analysen“
Münchner Statistik 1. Quartalsheft Jahrgang 2003 des Statistischen Amtes Landeshauptstadt München

Nach zweimaligem Aussetzen der Repräsentativerhebungen bei den Bundestagswahlen 1998 und 1994, wurde diesmal wieder eine Repräsentative Wahlstatistik durchgeführt. Die gesetzliche Grundlage dazu bietet das neue Wahlstatistikgesetz vom 17. Januar 2002, das verschärfte Regelungen zum Schutz des Wahl- und Statistikgeheimnisses enthält.

Ziel der Repräsentativen Wahlstatistik ist es, eine Analyse der Wahlbeteiligung sowie der Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht der Wählerschaft zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke werden amtliche Stimmzettel von ausgewählten Wählerinnen und Wählern hinsichtlich Altersgruppe und Geschlecht gekennzeichnet, ohne die Anonymität und das Wahlgeheimnis zu gefährden. Der wesentliche Vorteil einer Repräsentativen Wahlstatistik gegenüber Umfrageaktionen besteht in der Zuverlässigkeit und Qualität der Aussagen, die natürlich nur im Falle der Repräsentativerhebung auf realen Wahldaten basieren.

Aufgrund des zunehmenden Trends der Briefwahl wurden bei dieser Bundestagswahl auch erstmals Briefwähler in die Repräsentativerhebung miteinbezogen. In München wurden 34 repräsentative Wahlbezirke, darunter 8 Briefwahlbezirke, mit 26 480 Wählerinnen und Wählern ausgewählt. Bei einer Gesamtanzahl von 673 010 Wählerinnen und Wählern entspricht dies einer Stichprobengröße von 3,9%.

Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

Im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik wurden aus methodischen Gründen entsprechende Zahlen zur Wahlbeteiligung lediglich für die Urnenwähler ermittelt. Nachfolgende Aussagen über alters- bzw. geschlechtsspezifische Wahlbeteiligung beziehen sich somit nur auf Urnenwähler. Auch wenn eine detaillierte Analyse der Wahlbeteiligung der Briefwähler nicht möglich ist, lässt schon die Anzahl der an Wahlberechtigte ausgegebenen Wahlscheine interessante Strukturen bezüglich Alter und Geschlecht bei Briefwählern erkennen.

Die Ergebnisse der Beteiligung an der Urnenwahl sind in Tabelle 11 zusammengefasst. Aus der Repräsentativen Wahlstatistik ergibt sich insgesamt eine Wahlbeteiligung der Urnenwähler von 75,5%. Die tatsächliche Beteiligung an der Bundestagswahl 2002 nach Ausschluss der Wahlscheinwähler liegt bei 74,9%, d.h. 0,6 Prozentpunkte unter dem repräsentativen Ergebnis. Die Wahlbeteiligung der Männer ist mit 76,6% um 2,2 Prozentpunkte höher als die Wahlbeteiligung der Frauen. Männer zeigten im Vergleich zu den Frauen nahezu in jeder Altersgruppe ein größeres Interesse an der Urnenwahl, lediglich in der Altersgruppe der 25 bis 34-jährigen war die Wahlbeteiligung der Frauen im Vergleich zu Männern dieser Altersgruppe geringfügig höher. Unabhängig vom Geschlecht wurde der höchste Nichtwähleranteil in der Altersgruppe der 18 bis 24-jährigen verzeichnet. Bei den männlichen Wählern dieser Altersgruppe haben 34,4% nicht von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, bei den Wählerinnen waren es sogar 37,6%. Ebenso zeigt sich übereinstimmend bei Männern und Frauen, dass die höchste Wahlbeteiligung in der Altersgruppe der 35 bis 44-jährigen erzielt wurde.

Von insgesamt 33 408 Wahlberechtigten aus der Repräsentativen Wahlstatistik haben 8 404 Personen, das entspricht einem Anteil von 25,2%, einen Wahlschein beantragt. Dadurch haben sich 24,3% der Männer und 25,9% der Frauen die Möglichkeit freigehalten, in einem beliebigen Wahllokal oder per Briefwahl ihre Stimme abgeben zu können. Gut ein Drittel der Wahlscheininhaber (33,8%) war nach den Ergebnissen der Repräsentativen Wahlstatistik 60 Jahre und älter. Bei den Männern wurde in der Altersgruppe der über 59-jährigen der größte Anteil (28,5%) an Wahlscheinvermerken verzeichnet. Bei den Frauen wurden mit einem Anteil von 27,9% die meisten Wahlscheine in der Altersgruppe der 25 bis 34-jährigen ausgestellt, direkt gefolgt von der ältesten Altersgruppe, 60 Jahre und älter, mit einem Wahlscheinvermerk von 27,7%.

Stimmverhalten nach Alter und Geschlecht

Bei Betrachtung der Zweitstimmenenergebnisse nach Alter und Geschlecht lassen sich für die einzelnen politischen Parteien unterschiedliche Strukturen erkennen (Tabelle 12, Grafik 6 und Grafik 7). So

fallen bei der CSU und den Grünen weniger geschlechtsspezifische, sondern vielmehr altersspezifische Unterschiede im Stimmverhalten auf. Verglichen mit der CSU und den Grünen zeichnet das Stimmverhalten der SPD-Wählerschaft ein wesentlich einheitlicheres Bild. Bei der SPD sind gewisse Unterschiede im Stimmverhalten von Männern und Frauen zu erkennen, wobei sich diese Unterschiede vor allem auf die jüngsten Wählerinnen und Wähler konzentrieren. Für die FDP sind aus der Repräsentativen Wahlstatistik sowohl alters- als auch geschlechtsspezifische Strukturen erkennbar.

Die CSU erreicht in der Altersgruppe der über 59-jährigen Wählerinnen und Wähler Spitzenanteile von 56,5%, in den übrigen Altersgruppen bewegen sich die Stimmanteile der CSU zwischen 37,4% und 44,2%. Das CSU-Zweitstimmenergebnis zeigt mit Ausnahme der jüngsten Altersgruppe 18 bis 24 Jahre kaum Unterschiede zwischen Männern und Frauen. In dieser jüngsten Altersgruppe stimmten 42,4% der Männer für die CSU, während Wählerinnen dieser Altersgruppierung nur zu 34,9% ihre Stimme der CSU gaben.

Altersspezifische Unterschiede kommen besonders deutlich bei den Stimmanteilen der Grünen zum Ausdruck, die unabhängig vom Geschlecht bei der 18 bis 44-jährigen Wählerschaft über 20,0% liegen, wohingegen in der ältesten Wählergruppe, 60 Jahre und älter, der Zweitstimmenanteil der Grünen auf etwa 6,0% sinkt.

Der Zweitstimmenanteil der SPD ist bei der weiblichen Wählerschaft mit Ausnahme der Altersgruppe 45 bis 59 Jahre stets höher als in der Gruppe der Männer. Ähnlich wie bei der CSU fällt hier das abweichende Stimmverhalten zwischen den 18 bis 24-jährigen Männern und Frauen auf. Während 25,5% der Männer in der Altersgruppe 18 bis 24 Jahre die SPD wählen, liegt der Zweitstimmenanteil der SPD in der gleichen Altersgruppe der Frauen bei 34,8%, d.h. ein Unterschied zwischen Männern und Frauen dieser Altersgruppe von 9,3 Prozentpunkten. Damit erreicht die SPD in der jüngsten Altersgruppe der Frauen ihr bestes Ergebnis, gleichzeitig aber in der jüngsten Altersgruppe der Männer ihr schlechtestes Resultat. Weitere altersspezifische Unterschiede sind bei der SPD kaum zu erkennen.

Die FDP erzielt über sämtliche Altersgruppen hinweg bei den Männern höhere Stimmenanteile als bei den Frauen. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen sind darüber hinaus altersabhängige Schwankungen, in Form einer Abnahme der Stimmanteile mit zunehmendem Alter, erkennbar. Auffällig bei dieser geschlechts- und altersspezifischen Betrachtung ist das gute Abschneiden der FDP mit 10,3% bei Männern der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre.

Vergleich Erst- und Zweitstimmen nach Geschlecht

Im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik ist stets auch die gemeinsame Analyse des Erststimmen- und Zweitstimmen-Wahlverhaltens von großem Interesse (Tabelle 13).

Wie erwartet machen von der Möglichkeit des Stimmensplittings vorwiegend Wählerinnen und Wähler der kleineren Parteien Gebrauch. Von den Wählerinnen und Wählern, die ihre Zweitstimme der FDP gegeben haben, haben 44,3% auch mit ihrer Erststimme für die FDP gestimmt. Demzufolge haben 55,7% der FDP-Zweitstimmen-Wähler einen Wahlkreiskandidaten einer anderen politischen Partei gewählt. Am meisten profitiert haben davon die Wahlkreiskandidaten der CSU, die 36,3% der Erststimmen der FDP-Zweitstimmen-Wähler erhalten haben. Betrachtet man nur die männlichen FDP-Zweitstimmen-Wähler, so zeigt sich, dass nahezu zu gleichen Anteilen die Erststimmen an die FDP (42,5%) und die CSU (40,2%) gingen. Aber auch die SPD-Wahlkreiskandidaten konnten immerhin 14,9% der Erststimmen aller FDP-Zweitstimmen-Wähler für sich gewinnen. Im Vergleich zur FDP hat die Zweitstimmen-Wählerschaft der Grünen wesentlich stärker Stimmensplitting betrieben. Nur 24,7% der Grünen-Zweitstimmen-Wähler haben mit ihrer Erststimme ebenfalls für die Grünen votiert, d.h. 75,3% der Grünen-Zweitstimmen-Wähler haben Wahlkreiskandidaten anderer Parteien gewählt. Im Gegensatz zur FDP liefert das Stimmensplitting der Grünen-Wähler allerdings ein einheitlicheres Bild. Von den 75,3% der Erststimmen, die nicht für Wahlkreiskandidaten der Grünen verbucht wurden, ging der Hauptanteil mit 70,6% an die SPD.

Die CSU- und SPD-Zweitstimmen-Wähler haben größtenteils auch mit ihrer Erststimme für die Wahlkreiskandidaten ihrer Partei gestimmt. Bei den CSU-Zweitstimmen-Wählerinnen und Wählern entfielen 9,8% der Erststimmen auf einen Wahlkreiskandidaten einer anderen politischen Partei, wobei 4,2% der Erststimmen an die SPD und 3,5% an die FDP gingen. Bei den SPD-Zweitstimmen-Wählerinnen und Wählern haben 13,2% von der Möglichkeit ihre Stimmen zu splitten Gebrauch gemacht, wobei der Großteil, nämlich 9,0%, mit ihrer Erststimme für den Wahlkreiskandidaten der Grünen votiert hat.